Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 21 [i.e. 23] (1847)
Heft: 11

Artikel: Die Bestrebungen, der Lebensmittel-Noth in den Jahren 1846 und 1847 zu steuern [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542316

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1672. Den 8. Februar werden alle vier Thurmbläser von ihren Diensten völlig abgesetzt, weil keiner von ihnen die in vergangener Nacht entstandene Brunst zu Herisau in Acht genommen hat.

1685. Dem Pfarrer Hochreutiner im Speicher wird alle Hülfe zugesagt wider die von Katholiken ausgestreute Lästerung, der Teufel habe ihn, weil er unglimpflich von der Jungfrau Maria geredt, von der Kanzel weggenommen.

1686. Denen im Wald, Trogner-Gemeinde, werden zu ihrem Kirchenbau 60 Reichsthaler verehrt.

1690. Der Gemeinde Rüthi in Außerrhoden werden 60 Reichsthaler zu ihrem Kirchenbau gesteuret.

1724. Der Gemeind Bühler in Ausserrhoden wird eine Kirchensteuer von 25 Speziesdukaten zugestellt.

1749. Der Gemeinde Hondwyl werden zu ihrem Kirchenbau fl. 150 gesteüret, und denen zwei Kollektanten gestattet eine Privatsteür bei der Gewerbsamme zwey Tag lang einzusammlen.

567956

Die Bestrebungen, der Lebensmittel-Noth in den Jahren 1846 und 1847 zu steuern.

(Fortsetzung.)

So kräftig und wohlthätig der Privatverein, den wir erwähnt haben, zur Erleichterung der Lebensmittelnoth einschritt, so konnte doch seine Hülfe nicht ausreichen. Der Stat mußte sich der Sache nachdrücklich annehmen, wie es ringsumher geschah, und er that es auch.

Den 29. Weinmonat 1846 traten die Standeshäupter zusammen, um den Gegenstand zu berathen, und beschloßen eine außerordentliche Versammlung des großen Rathes, „um „bei demselben auf umfassende Maßregeln zur Abwendung „des öffentlichen Nothstandes hinzuwirken.“ Den 2. Winter-

monat versammelte sich der große Rath in Herisau und setzte eine Commission für das Geschäfft nieder, bestehend aus den Herren

Landammann Zellweger, Präsident,
Landammann Tanner,
Landstatthalter Oertli,
Landsäckelmeister Schieß,
Landshauptmann Jakob,
Landsfähnrich Sutter und
Hauptmann Lopacher in Trogen.

Dem H. Rathschreiber Schieß wurde das Actuariat dieser Commission übertragen. Zugleich beschloß der Rath, dieser Commission, unter verfassungsmäßiger Ratification des zweifachen Landrathes, einen Credit von 100,000 bis 140,000 fl. zur Anschaffung von Lebensmitteln zu eröffnen. Vierzehn Tage später bewilligte der zweifache Landrath diesen Credit nicht nur, sondern erhöhte ihn einmüthig auf 200,000 fl. Aus den Mittheilungen des H. Landammann Zellweger ging hervor, daß den süddeutschen Regierungen der Ausfuhrzoll durch die Verhältnisse und die öffentliche Stimmung abgenöthigt worden sei, weil Mangel in ihren eigenen Staten besorgt werde, so daß Württemberg beträchtliche Getreidesendungen aus dem Auslande kommen lasse, und Baiern sogar mit dem Gedanken einer gänzlichen Sperre umgegangen, von Württemberg aber davon abgebracht worden sei. Immerhin mußte die Möglichkeit, daß es zu solchen Maßregeln kommen könnte, in's Auge gefaßt werden, zumal die Preise stiegen.

Dieser Umstand hatte die Commission bewogen, schon vor der Versammlung des zweifachen Landrathes für Ankäufe zu sorgen, und den H. Landsfähnrich Sutter damit zu beauftragen, der sofort in Bludenz 300 Malter Mais — zu 250 — 260 Pf. unsers schweren Gewichtes — anschaffte. Das Malter kostete in Feldkirch, wohin es im Wintermonat und Christmonat geliefert werden mußte, 22 fl. 30 kr. Weitere Bestellungen von 2100 Centnern Mais geschahen bei zwei st. galler Häusern. — Den 6. Wintermonat beauftragte die Commission die HH.

Schieß und Sutter, dafür zu sorgen, daß für die Monate Jänner und Hornung wieder je 300 — 600 Centner Mais eintreffen; die Maßregel wurde dann aber nicht vollzogen, weil Oesterreich im Wintermonat ebenfalls einen Ausfuhrzoll von 25 procent festsetzte, der bald nachher um weitere 20 kr. vom Centner gesteigert wurde. Die amtlichen Schritte bei den österreichischen Behörden in Innsbruck und Wien, daß diese Zollerhöhung nicht rückwirkende Kraft auf die schon vor derselben geschehenen Ankäufe habe, blieben ohne Erfolg; hingegen entsprach die st. gallische Regierung dem Wunsche, daß sie auf den Eingangszoll verzichte. Die nämliche Begünstigung ließ sie auch für die Anschaffungen der Privat-Gesellschaft eintreten.

Die Ankäufe von Mais bildeten fortan einen wesentlichen Theil der Lebensmittel, welche die obrigkeitliche Commission in's Land brachte. Die Ernte dieser Frucht war ausgezeichnet gerathen. Dadurch war denn auch, Dank der Vorsehung, die uns diesen Ersatz für den Mißwachs einer andern Frucht schenkte, eine wesentliche Erleichterung der drohenden Noth gewonnen. War der Mais bisher auf unsern Tischen ein etwas seltener Gast gewesen, so wurde er jetzt für Tausende, was die Kartoffel gewesen war, ihr wichtigstes Nahrungsmittel, und daß man ihn gut bereiten lernte, also das Vorurtheil gegen denselben mehr und mehr sich verlor, das darf als ein wahrer Vortheil betrachtet werden, der aus der Heimsuchung hervorging. Abgesehen von den sehr starken Vorräthen, welche verschiedene Gesellschaften in einzelnen Gemeinden und mehre Privatmänner in's Land brachten, betrugen bloß die obrigkeitlichen Anschaffungen 1039 Säcke und 6637 Viertel, die großentheils aus Italien, zum Theil auch aus Ungarn kamen.

Daneben war das americanische Mehl ein Hauptmittel, der Noth zu wehren. H. Hauptmann Lopacher kaufte in Havre 167 Fässer; die größten Anschaffungen aber geschahen durch Vermittelung des H. Landsfähnrich Sutter in Antwerpen

und Newyork, zusammen 1700 Fässer. H. Sutter war durch seine americanischen Verbindungen in den Stand gesetzt, sowol der Privatgesellschaft, als der obrigkeitlichen Commission wesentliche Dienste zu leisten, wie er denn auch von Anfang keine Mühe sich reuen ließ, gründliche Auskunft über diese Quelle von Lebensmitteln zu suchen. Er ließ nämlich vor Allem für eigene Rechnung americanisches Mehl kommen und verbacken, um die bestimmtesten Aufschlüsse geben zu können.

Die noch bedeutendern Lieferungen von Walzmühlen-Mehl, die aus Triest kamen, wurden von H. Salomon Zellweger besorgt. Eine kleinere Quantität Mehl, 85 Säcke, kam von Mailand her, wo ebenfalls H. Hauptmann Lopacher die Bestellung besorgte.

In Allem waren es folgende Quantitäten, welche die obrigkeitliche Commission von entferntern Märkten in's Land brachte.

1039 Säcke und 6637 Viertel Mais .	30,887 fl. 26 kr.
85 Säcke Mehl aus Mailand . . .	2,708 " 12 "
167 Fässer americanisches Mehl, die in Havre angekauft wurden	4,926 " 30 "
1700 Fässer americanisches Mehl, angeschafft in Newyork und Antwerpen .	43,490 " — "
4300 Fässer Mehl von Triest her . .	124,708 " — "

Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß die auf entferntern Märkten bewerkstelligten Anschaffungen der obrigkeitlichen Commission den Preis von 233,382 fl. 9 kr. erstiegen. Es war nämlich vom zweifachen Landrath den 3. Mai 1847 ein neuer Credit eröffnet worden. Das Verfahren der Commission hatte sich so wirksam bewährt, und der Einfluß ihrer Maßregeln auf Milderung der Theurung wurde so allgemein anerkannt, daß einzelne Stimmen diesen Credit bis auf 500,000 fl. erweitern, andere einen unbedingten Credit ertheilen wollten; die Mehrheit setzte denselben dann auf 300,000 fl. fest. Wir glauben, uns nicht zu irren, wenn wir die Bemerkung beifügen, daß kein anderer Canton der Schweiz verhältnißmäßig so große Opfer von Seite des gemeinen Wesens gebracht

habe. Auswärtige Staten stehen vollends hinter diesen Anstrengungen zurück.

Die schwierigste Aufgabe bestand übrigens darin, in einer äußerst geldarmen Zeit die nöthigen pecuniären Mittel herbeizuschaffen. Einen Theil der nöthigen Fonds streckte die st. gallische Bank vor. Umsonst wandte man sich aber z. B. an die eidgenössische Kriegscasse, um ein Anleihen zu negociren. Glücklicherweise besaß das Land in H. Säckelmeister Schieß den Mann, der durch sein allgemeines Zutrauen, seine unermüdete Thätigkeit und Pünktlichkeit und seine Uneigennützigkeit diesen Stein des Anstoßes zu heben wußte. Männer, welche in die Dienste, die er dem Lande leistete, eingeweiht sind, wissen dieselben nicht genug zu rühmen. Als er unter Anderm bei einem Anlasse kein Geld mehr unter mindestens $4^1/_2$ procent zu finden wußte und überdieß unter Zahlungsbedingungen, die dem Manne nicht behagen konnten, welcher keine Stunde länger, als es unumgänglich nöthig war, etwas für das Land schuldig bleiben wollte, da öffnete er zu 4 procent die eigene Casse.

(Fortsetzung folgt.)

Lückenbüßer.

Lotto.

Ich habe hundert Thaler
In's Lotto kürzlich gelegt;
Zu wissen bin ich begierig
Was das für Zinsen mir trägt.

Und ich? Wohl hundert Erbsen
Legt' ich in's Gartenbeet;
Sieh, wie sie blüh'n und duften,
Wie reich die Saat schon steht.

Nänni.